

Erfahrungsbericht zum Praktikum an der Universidad de La Pampa in Argentinien

im Rahmen des Stipendienprogramms „Perspektivenwechsel“

Praktikum im Zeitraum April – Juni 2010

Im Institut für Chemie an der Universidad de La Pampa in Santa Rosa, La Pampa,
Argentinien

Von Katja Kühbach

Kurz vor Ende meines Studiums bekam ich die Möglichkeit, ein Praktikum im Ausland durchzuführen. Der Praktikumsort: Santa Rosa, in der Provinz „La Pampa“ in Argentinien. Santa Rosa ist die Provinzhauptstadt und ist mit ungefähr 100.000 Einwohnern die größte Stadt im Umkreis von ca. 6 Stunden Busfahrt.

Mein Praktikum habe ich an der dortigen Universität im Bereich Mikrobiologie/Proteinchemie durchgeführt. Das Institut mit dem Labor, in dem ich gearbeitet habe, lag auf einem Campus etwas außerhalb der Stadt, stündlich fuhren jedoch Busse von mehreren Orten der Stadt zum Campus und zurück. Die Arbeitsgruppe, in der ich gearbeitet habe, bestand im Wesentlichen aus dem Chef sowie drei Doktorandinnen und einer Studentin, die ihre Abschlussarbeit in der Arbeitsgruppe schreibt. Die Arbeitsatmosphäre war sehr gut, meine Kolleginnen wurden innerhalb kurzer Zeit auch sehr gute Freundinnen, mit denen ich auch in meiner Freizeit viel unternommen habe. Zu ihnen hatte ich auch schon vor meinem Praktikum Kontakt; sie haben mir so viel wie möglich geholfen, z.B. indem sie mir schon vor meiner Ankunft eine Unterkunft gesucht haben (was in Santa Rosa per Internet nicht möglich war, da dort alle freien Zimmer über Aushänge und Mund-zu-Mund-Propaganda bekannt gemacht werden).

Während meines Praktikums habe ich mit verschiedenen Doktorandinnen zusammengearbeitet, um möglichst viele Arbeitsschritte und -techniken kennen zu lernen. So habe ich zunächst einen Pilz kultiviert, der ein bestimmtes Enzym produziert. Nach der Kultivierung habe ich dieses Enzym aufgereinigt, um anschließend unter kontrollierten Bedingungen Reaktionen mit diesem Enzym durchzuführen, diese Reaktionen zu messen und das – noch relativ neu entdeckte Enzym - so weiter zu charakterisieren.

Dabei unterschied sich die Arbeit in einigen Bereichen deutlich von der Arbeit, wie ich sie bisher in deutschen Labors kennen gelernt habe. Die argentinische Arbeitsgruppe muss mit einem sehr geringen Budget auskommen und so werden viele Dinge, die in Deutschland nur einmal verwendet

und anschließend weggeworfen werden, gründlich gereinigt und wieder verwendet. Auch wurde in Santa Rosa viel mit Klebeband und Kordel improvisiert. Und wenn in Deutschland Geräte kaputt sind ruft man einfach einen Techniker, der sich dann schon darum kümmert. Das ging in Santa Rosa nicht – zum einen aus finanziellen Gründen, zum anderen, weil die Techniker meist erst aus Buenos Aires hätten anreisen müssen, was mit dem Bus acht Stunden entfernt liegt. Aus diesen Gründen wurde viel selbst repariert. Ein weiteres Problem waren Stromausfälle, die in einer Woche sehr gehäuft auftraten und unsere Versuche behindert haben. Doch trotz all dieser Schwierigkeiten wurde meiner Meinung nach in dem Labor sehr professionell, motiviert und gut gearbeitet, was sich auch die guten Publikationen der Arbeitsgruppe widerspiegeln.

Meine Arbeitszeiten konnte ich selbst bestimmen und meine Versuche auch selbst planen, zumindest soweit ich sie alleine durchführen konnte und schon wusste, wie ich alles machen muss. In der Regel habe ich von 9.00-18.00 Uhr gearbeitet, je nach dem wie viel Arbeit es gerade gab auch mal etwas kürzer oder länger.

Die Arbeitssprache war ausschließlich spanisch. Da ich zu Beginn meines Praktikums nur über Grundkenntnisse im Spanischen verfügte, haben sich besonders in den ersten Wochen alle sehr viel Mühe gegeben, langsam und deutlich mit mir zu sprechen (was vielen Argentinern jedoch schwer fällt, außerdem ist der argentinische Akzent sehr gewöhnungsbedürftig). Weil ich jedoch sowohl bei der Arbeit als auch in meiner Freizeit nur spanisch gehört und gesprochen habe, habe ich hier schnell Fortschritte gemacht und bald konnte ich auch den Gesprächen beim Mittagessen folgen, wenn alle auf einmal geredet haben und die Themen häufig wechselten.

Fachlich und sprachlich gesehen war mein Praktikum also ein voller Erfolg für mich. Am meisten begeistert haben mich jedoch die vielen netten Menschen, die ich in Argentinien kennen gelernt habe. Egal wohin man kam, fast alle waren sehr interessiert und offen. Oft wurde ich schon kurz nachdem ich neue Leute kennen gelernt habe, eingeladen, etwas mit ihnen zu unternehmen, oder sie haben mir ihre Telefonnummer angeboten, nur für den Fall, dass ich irgendwann mal irgendetwas brauche.

Mein Fazit: Wer die Gelegenheit hat ein Auslandspraktikum zu machen, sollte diese auf jeden Fall wahrnehmen! Für Fragen stehe ich gerne unter katja_kuehbach@web.de zur Verfügung. Außerdem habe ich die Zeit vor und nach dem Praktikum noch genutzt um Land und Leute etwas besser kennen zu lernen und bin durch Argentinien und Uruguay gereist. Mein Reiseblog ist unter dem Link <http://www.umdiewelt.de/Die-Amerikas/Suedamerika/Argentinien/Reisebericht-5367/Kapitel-0.html> zu finden.